



Anleitung zur Kurzinterpretation eines Quellentexts

- **Eigenen Namen**, Vornamen, Universität, Semesterzahl, Kurs und Datum angeben; das Papier sollte maschinenschriftlich abgefasst sein
- Die **Überschrift** benennt den behandelten Quellentext und seine/n Verfasser/in
- Im ersten Satz werden **Autor/in und den Text** (ggf. genaue Angabe welcher Auflage bzw. welcher Ausgabe) genannt und das Ziel der Darstellung. Etwa in der Art:
 - o Im Folgenden möchte ich die zentralen Thesen eines Textausschnittes von *Rembrandt als Erzieher* zusammenfassen. Die überaus einflussreiche und viel rezipierte Monographie wurde erstmals im Jahr 1890 veröffentlicht. Während sie zunächst anonym erschien, wurde später der aus Hadersleben stammende kulturkritische Schriftsteller und promovierte Archäologe Julius Langbehn (1851-1907) als ihr Verfasser identifiziert. Ich beziehe mich auf die im Hirschfeld-Verlag in Leipzig erschienene 7. Auflage ...
- Was sind die wichtigsten **Themen** des Quellentextes? Dabei helfen folgende Fragen (die sicherlich nicht immer *alle* beantwortet werden können):
 - o Was sind zentrale Fragen, die der Text stellt?
 - o Welches Ereignis oder welcher gesellschaftlicher Zustand wird vom Autor/der Autorin problematisiert?
 - o Wann und in welchem Kontext macht er genau dieses Problem zum Gegenstand einer Abhandlung? Bettet sich dies in einen größeren Diskurs ein?
 - o Welches soziale oder kulturelle Kapital verfügt der Autor/die Autorin, von welchem eigenen Standpunkt aus wird gesprochen?
 - o Welche zentralen Lösungswege für die angesprochenen Probleme schlägt er/sie vor?
 - o Auf welche Weise legitimiert er/sie ihre Lösungsvorschläge?
 - o Auf welche wissenschaftlichen, religiösen, mythischen, literarischen, wirtschaftlichen oder sonstigen Systeme bezieht er/sie sich dabei vordringlich? Welche Rolle spielt die Vernetzung verschiedener Diskurse in einem Text?
 - o In welcher Form ist der Text selbst verfasst? Welche rhetorischen Strategien werden eingesetzt?
 - o Wie glättet der Text bestimmte Widersprüche in seinen Aussagen? Welche Formen der Logik und Rationalität stellt er her? Wie schafft er es, diese

spezifischen Logiken als „natürliche“ und „allgemein verbindliche“ darzustellen?

- Für welche politische Ordnung tritt der Text ein?
- Welche soziale Gruppe würde von den Vorschlägen profitieren?
- Welche Dualismen werden konstruiert? (männlich-weiblich; schwarz-weiß; arisch-mongolisch; jüdisch-deutsch usw.)
- Welche Gruppe wird von der Teilhabe an der Macht ausgegrenzt?

- Welche Vorstellungen vom Subjekt werden mit den Aussagen transportiert? (Z.B. von der Überlegenheit eines männlichen, autonomen, weißen, heroischen, selbstbeherrschten, künstlerischen Subjekts)

- Wie ordnen sich die Aussagen dieses Textes in einen größeren Diskurszusammenhang ein? Gibt es entscheidende neue Impulse? Was wird Neues gedacht, was bleibt beim Alten? Ziehen Sie hier auch Ihr Wissen aus vorherigen Seminarstunden mit ein.

Über den engen Kreis der Textexegese hinaus könnte man fragen:

- Wer hat den Text gelesen? Wie stark war er verbreitet? Wie wurde der Text rezipiert? (Also nicht so sehr: was fällt mir heute auf, sondern: wie wurde der Text von den Zeitgenossen beurteilt). Was hat den Text für eine heterogene Leserschaft attraktiv gemacht?

Für eine umfassendere Textinterpretation ist wichtig:

- Versuchen Sie Ihren **eigenen Standpunkt** zu reflektieren und nicht von einer vermeintlichen, gleichsam automatischen „Objektivität“ auszugehen. Es gibt viele gültige Lesarten eines Textes. Diese sind immer auch abhängig von der eigenen (politischen, gesellschaftlichen, geschlechtlichen) (Macht-)Position. In diesem Sinne ist es sinnvoll, auch sprachlich nicht von vornherein bestimmte gesellschaftliche Gruppen auszuschließen. (Sprechen Sie also nicht nur von „dem Leser“ oder „dem Autor“, sondern auch von „der Leserin“ und „der Autorin“). Weisen Sie Ihre Meinung als Ihre Eigene aus und ordnen Sie diese gegebenenfalls in den Forschungskontext ein.

- Wenn Sie Positionen aus der **Forschungsliteratur** heranziehen, beachten Sie bitte, dass diese ebenfalls subjektiv und veränderlich sind und keinesfalls ewige Wahrheiten darstellen. Ziel Ihres Studiums ist ja nicht nur die Fähigkeit, sich in einem unübersichtlichen Dschungel von Literatur zurechtzufinden, sondern (hoffentlich) auch zu einer eigenen Meinung vorzudringen:
 - Sprechen Sie also nicht davon, dass „die völkische Bewegung“ so und so ist, sondern lieber davon, dass der Soziologe Stefan Breuer davon ausgeht, dass die völkische Bewegung durch die und die Eigenschaften charakterisiert ist; dass Armin Mohler hingegen andere Kriterien aufstellt und zu der These kommt, dass... ; und dass Sie selbst hingegen die Position XY besonders überzeugend finden, weil...

- Grundsätzlich ist für historische Arbeiten das **Präteritum** als Tempus zu verwenden. Wenn Sie sich auf Aussagen von noch lebenden Personen beziehen oder Aussagen des Textes interpretieren, können Sie das Präsens verwenden.
 - Also: Langbehn *verfasste* 1890 sein bekanntes Werk Rembrandt als Erzieher. In der aktuellen Forschung *wird* dieses Werk als grundlegend für die Jugendbewegung bezeichnet. In ihm *formuliert* Langbehn die These, dass...

- Die Formulierung ganzer und **zusammenhängender Sätze** hilft Ihnen dabei, die für Ihr Studium grundlegende Fähigkeit zur Abfassung von Texten zu schulen und zu verbessern.
- Zum Beleg Ihrer Aussagen ist es oft sinnvoll, zentrale Sätze aus dem Text zu **zitieren**. Dazu geben Sie, wenn Sie keine Fußnoten machen, immer die Seitenzahl in Klammern an.
 - o Etwa: Langbehn koppelte bestimmte psychische Qualitäten eines Volkes an vermeintliche Konstanten physischer Art, wie die des „Blutes“. So könne „der Geist der deutschen Bildung erst wieder lebendig werden, wenn er wieder deutsches Blut in sich aufnimmt“ (Langbehn, 282).
- Zum Schluss ist es oft notwendig, das Papier noch einmal auf korrekte **Orthographie und Grammatik** durchzusehen.